

Architektur lebt von Emotionen – mehr als wir meinen

Vizepräsident Günther Hoffmann im Gespräch über die Aktivitäten des Beirats „Forum im Haus der Architektur“

Seit 2002 initiiert und organisiert der Beirat „Forum im Haus der Architektur“ Diskussionsveranstaltungen und Ausstellungen. Im Mittelpunkt stehen das Zusammenspiel zwischen der Architektur und den Künsten sowie die Einbindung in einen gesellschaftspolitischen Diskurs.

„Kalt und heiß. Über den Extremismus der Natur“ war der Titel der Veranstaltungsreihe, die der Beirat im Frühjahr im Haus der Architektur veranstaltete. Wäre es nicht naheliegend davon auszugehen, dass es bei den insgesamt drei Diskussionsveranstaltungen eher um die EnEV, Passivhäuser oder DIN 4108 ging, als um die Novelle „Marquise von O...“ des Schriftstellers Heinrich von Kleist? Naheliegend schon. Aber es wäre ein Armutzeugnis für unseren Berufsstand, wenn Architekten sich bei ihrer ureigensten Aufgabe, dem kreativen Prozess des Entwerfens, nur auf Normen und Kostenkalkulationen beschränken würden. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Die technischen und ökonomischen Anforderungen des Bauens sollen hier nicht geschmäler werden, immerhin nehmen diese erheblichen Einfluss auf unsere Arbeit. Aber wir bauen für Menschen und dabei sollten die menschlichen Grundbedürfnisse keine Nebenrolle spielen. Es ist kein Geheimnis: Wenn ein Nutzer sich in einem Gebäude wohl fühlt, sind die Selbstverständlichkeit und die Begeisterung für das Gebäude und seine Architektur meist automatisch auch größer. Folglich geht es bei der Wahrnehmung von Architektur immer auch um Emotionen. Mehr als uns

vielleicht manchmal lieb ist. Dies vorab als ein wichtiger Beweggrund, warum es bei dieser Veranstaltungsreihe nur sekundär um die Energieeinsparverordnung und Passivhauskonzepte ging. Dass diese Themen ihren eigenen Stellenwert im Veranstaltungsangebot der Bayerischen Architektenkammer haben, belegen unsere zahlreichen Veranstaltungen der Akademie für Fort- und Weiterbildung oder der Wohnprojekttag „Neue Energie für den Wohnungsbau“ am 28. April im Haus der Architektur. Dieser wird von der Bayerischen Architektenkammer in Kooperation mit der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern veranstaltet.

Das heißt, die Architektenschaft kann bei der Lektüre der „Marquise von O...“ etwas für die Berufspraxis lernen?

Ja! Die Schriftstellerin Dagmar Leupold führte uns Architekten in ihrem Vortrag über den „Körper als Thermometer“ sehr gut vor Augen, wie Schriftsteller mit dem Thema Temperaturen umgehen. Hierfür ist Heinrich von Kleists Erzählung „Marquis von O...“ beispielhaft. Bei vielen Romanen des 19. und 20. Jahrhunderts, so die Schriftstellerin Leupold, sei es häufig der Körper beziehungsweise das Körpergefühl, durch das mittels der Temperaturmetaphorik nicht sprachlich, kognitiv nicht erfasste und erfassbare Erfahrung wiedergegeben würden. Dies könne synchron oder asynchron zu den gemessenen Temperaturen, den beschriebenen Atmosphären oder dem Erleben der Jahreszeiten verlaufen. Damit schließt sich für mich der Kreis, denn diese Aspekte lassen sich ohne weiteres auch auf die Architektur übertragen. Denken Sie nur an die Wahrnehmung von Licht und Farbe oder von Wärmestrahlung und Konvektion.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Klimadebatte denkt man bei heiß oder kalt nicht direkt an Gefühle, vielmehr an die klimatischen Veränderungen.

Wir müssen aufpassen, dass wir uns bei der aktuellen Klimadiskussion uns nicht allein von ökologischen und ökonomischen Aspekten leiten lassen. Diese Probleme stellen uns sicherlich vor eine der größten Herausforderungen. Dennoch dürfen die sozialen und gesellschaftlichen Komponenten dabei nicht in den Hintergrund treten. Anders gesagt, beziehungsweise mit den Worten eines weiteren Podiumsteilnehmers, Professor Wulf Schiefenhövel vom Max-Planck-Institut in Andechs: „Menschen haben einen bemerkenswerten Hang, geradezu ein unstillbares Verlangen, sich des Chaos der Welt geistig zu bemächtigen. Das geschieht vor allem dadurch, dass man ein mentales Netz über die Welt wirft, in der ihre vielfältigen Aspekte kognitiv eingefangen werden. Sehr häufig sind die dabei zum Tragen kommenden Konzepte dualistisch. Der Dualismus heiß und kalt prägt meiner Meinung nach das gesamte architektonische Spektrum.“

Und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

Ich möchte hier nochmals auf die Ausführungen von Wulf Schiefenhövel hinweisen. Nach seiner Auffassung stellen die beim Menschen vorhandenen Gegensatzpaare einen Versuch dar, Ordnung in das vorhandene Chaos zu bekommen und Richtlinien zu entwickeln. In seinen Ausführungen machte Schiefenhövel deutlich, inwieweit

die binären mentalen Konzepte der Neurobiologie unseres Gehirns entsprechen und zum Teil auch evolutionsbiologisch erklärbare Anpassungen sind. Tatsachen mit denen die Kolleginnen und Kollegen täglich konfrontiert sind – in den meisten Fällen jedoch unbewusst.

Sie meinen die subjektiven Empfindungen einerseits und die objektive Beurteilung andererseits?

Ja, genau. Bei der Diskussion des zweiten Themenabends wurde genau dieser Aspekt aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, vom Humanethologen Schiefenhövel oder Mediziner Hansjörg Ebell, einem Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Bestes Beispiel hierfür: Ein Raum kann objektiv betrachtet alle Kriterien der DIN 4108 erfüllen, dennoch kann die Raumtemperatur subjektiv betrachtet unterkühlt sein.

Welche Resonanz fand die Veranstaltungsreihe?

Nach der dritten Veranstaltung – diese widmete sich dem Themenkomplex „Klima und Politik. Der Stillstand des Wandels“ – kam ein Teilnehmer auf eines unserer Beiratsmitglieder zu und sagte, dass ihn noch nie eine Veranstaltung so sehr berührt habe. Dies als Beispiel für eine äußerst positive Resonanz. Sicherlich gibt es auch Kritik. Für die wir im Übrigen genauso dankbar sind. Lob wie auch Kritik (ein weiteres Beispiel für den Dualismus) befruchtet auch die Arbeit des Beirats. Und mit dieser wollen wir die Interessen des Berufsstands ein ganzes Stück weiter nach vorne bringen.

Das Gespräch führten Beate Zarges und Thomas Lenzen

Mitglieder des Beirats „Forum im Haus der Architektur“

Dipl.-Ing. Johannes Berschneider, Architekt und Innenarchitekt
 Dipl.-Ing. Susanne Burger, Landschaftsarchitektin
 Gert Heidenreich, Schriftsteller
 Dipl.-Ing. Michael Hetterich, Architekt
 Dipl.-Ing. Günther Hoffmann, Architekt und Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer
 Prof. Dipl.-Ing. Herbert Meyer-Sternberg, Architekt
 Prof. Dr. Armin Nassehi, Direktor am Institut für Soziologie der LMU
 Hans Hermann Wetcke, ehem. Leiter des Design-Zentrums München
 Prof. Dipl.-Ing. Werner Wirsing, Architekt
 Dipl.-Ing. (FH) Michael Ziller, Architekt

Mehr als 70 Veranstaltungen und Ausstellungen mit mehr als 8600 Besuchern
 Seit 2002 wurden insgesamt 60 Veranstaltungen und 11 Ausstellungen organisiert. Zu den bisherigen Gästen zählten u.a. Bundesinnenminister a. D. Gerhart Baum, Francesca Ferguson, Prof. Wolfgang Flatz, Prof. Dr. Ingrid Loschek, Prof. Dr. Christian Pfeiffer; insgesamt kamen über 8600 Besucher. Seit 2005 ist BR-alpha Medienpartner der Diskussionsveranstaltungen.

Organisation und Rückfragen
 Gabriele Knoblauch, M. A.
 Referentin für das Haus der Architektur
 Tel: 089-139880-76
 Telefax: 089-139880-33
 Mail: knoblauch@byak.de

Übervolles Vogelnest..

Die Architekten und ihr Vogelnest
 Jacques Herzog, Ai Weiwei und Pierre de Meuron
 (von links nach rechts)

Foto: 2008 by T&C Film AG:

Dass der Architekturclub im April auf großes Interesse stoßen würde, war abzusehen. Dass aber dann am 7. April fast 400 Interessierte ins Haus der Architektur kamen, um den Film „The Bird's Nest – Herzog & de Meuron in China“ von Christoph Schaub und Michael Schindhelm noch vor dem offiziellen deutschen Kinostart zu sehen, übertraf alle Erwartungen. Selbst zur anschließenden Diskussion mit Christoph Schaub blieben die meisten der (zum nicht unerheblichen Teil sogar die ganze Zeit stehenden!) Zuschauer. „The Bird's Nest“: ab dem 8. Mai 2008 im Kino.

Pic